

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 20. Jänner 1960

Blatt 80

## Angelobungen und Verabschiedungen im Wiener Rathaus

=====

20. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas nahm heute früh im Wiener Rathaus die Angelobung von 218 in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten vor. An der Feier, die durch eine Ansprache des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer eingeleitet wurde, nahmen die Stadträte Bauer, Koci und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten und Vertreter der Gewerkschaft teil. Unter den Aufgenommenen befinden sich Bedienstete des Jugendamtes, des Anstaltenamtes, städtische Gärtner, Straßenarbeiter, Feuerwehrmänner sowie Beamte und Professionisten verschiedenster Verwaltungsgruppen. Bürgermeister Jonas erinnerte die jüngsten Mitarbeiter der Stadtverwaltung an ihre Pflicht, ihr Wissen und Können vorbehaltlos in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen. Ihre Aufgabe wird es sein, der Bevölkerung mit Rat und Hilfe beiseite zu stehen und für ihre Interessen einzutreten.

Anschließend fand im Stadtsenatssitzungssaal eine Verabschiedungsfeier für 185 in den Ruhestand getretene Beamte der Stadt Wien statt. Bürgermeister Jonas dankte den verdienten Beamten im Beisein von Mitgliedern des Stadtsenates und der Dienststellenleiter für ihre zum Wohle der gesamten Bevölkerung geleistete Arbeit. Der städtische Personalreferent, Stadtrat Riemer, und Gemeinderat Schiller als Vertreter der Gewerkschaft wünschten den jüngsten Pensionisten für die Zukunft die beste Gesundheit und viel Freude im wohlverdienten Ruhestand. Beide Feiern wurden durch Darbietungen eines Streichquartetts des Konservatoriums der Stadt Wien künstlerisch umrahmt.

"Das Kind und sein Lehrer"  
=====Stadtschulratspräsident Dr. Zechner diskutiert mit der Presse

20. Jänner (RK) Der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Hofrat Dr. Zechner, sprach heute auf Einladung des "Presseclub Concordia" im Concordia-Haus über das Thema "Das Kind und sein Lehrer". In seinem Referat und in der darauffolgenden Diskussion wurden aktuelle Schul- und Erziehungsfragen behandelt. Der bekannte und erfahrene Schulmann sagte unter anderem:

"Wenn ich von einer kürzlich aufgetauchten Theorie absehe, nach der das Menschengeschlecht langsam dümmert wird, dann darf ich wohl annehmen, daß die Bildungsfähigkeit unserer Kinder mindestens gleichgeblieben ist.

Unterricht und Erziehung jetzt schwieriger

Vermindert hat sich aus vielen Gründen die Erziehungskraft der Familie und immer seltener sieht jetzt noch das Kind seinen Vater bei der Arbeit; der Produktionsprozeß hat sich hinter Fabriksmauern und in die Büros zurückgezogen.

Dagegen wirken die modernen Verkehrsmittel, Kino, Radio, Fernsehen, Motorsport u.a. und eine psychologisch gesteuerte geschäftstüchtige Reklame unausgesetzt auf die Schüler ein und suchen schon die Kinder als Konsumenten zu gewinnen.

Auch in anderen Ländern klagen daher die Lehrer über den Mangel an Konzentrationsfähigkeit der Schüler, über Nervosität und Unaufmerksamkeit, wenn nicht gar über Unausgeschlafenheit der Schüler und über geringeres Interesse an den Aufgaben der Schule.

Da hat sich also viel geändert. Unterricht und Erziehung sind schwieriger geworden und setzen mehr Überlegung und Fähigkeit voraus, als dies früher der Fall war.

Die Entwicklung des Lehrerstandes

Der Lehrerstand sieht auf eine lange Entwicklung zurück, vom Schulmeister zum geschulten Lehrer, von der Bestellung zum Schuldienst zum Beruf, die nicht ohneweiters mit Berufenheit

gleichzusetzen ist. Gäbe es ein Wachsfigurenkabinett des Lehrstandes, dann stünden am Anfang die Kirchendiener und ausgedienten Feldwebel, die die Kinder einst in den "Elementarien" unterrichtet haben. Dann käme man schon an schöpferischen Erziehern vorbei, wie an Amos Comenius, der die Bedeutung des Bildes als Anschauungsmittel entdeckt hat, an Geistlichen, die in einer Umwelt christlicher Liebe zu Seelengärtnern geworden sind, wie August Hermann Franke; an Rationalisten der Aufklärungszeit wie Basedow und Rousseau, die im Dienste der reinen Vernunft die Erziehung realwissenschaftlich zu verbessern suchten.

Aber der rationalistische Geist wird dann noch einmal überstrahlt von der sozialen Hilfsbereitschaft des großen Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi. Und dann würden die vielen anderen folgen, die der pädagogische Eros und psychologisches Interesse zum Lehrstand geführt haben, die die Arbeit des Lehrens und Erziehens immer mehr mit intellektuellen Methoden zu betreiben suchten, so unter vielen die namhaften Pädagogen des 19. und 20. Jahrhunderts, von Herbart, Fröbel, Diesterweg, De Bosko bis zu Kerschensteiner und herauf zur Gegenwart, zu Langevin, Dewey u.a.

Es waren Erzieherseelen aus verschiedenen Motiven, wie Vervollkommnung der Menschheit, Beglückung durch Natur und Belehrung, Geist der christlichen Nächstenliebe, Mündigmachen des Menschen, dem armen Volk Hilfe bringen, sie zu einem menschenwürdigen Dasein führen.

Alle diese Motive leben auch in der modernen Pädagogik und sie werden von den Lehrern und Erziehern nach Maßgabe ihrer inneren Getriebenheit und pädagogischen Kunst auch heute in der Praxis des Schulunterrichts sichtbar.

Nur wer den pädagogischen Eros besitzt, wer von der Liebe zu den Kindern angefeuert wird, von der Bedeutung seiner Arbeit für Staat und Gesellschaft durchdrungen ist und auch die notwendige Begabung besitzt, sollte den Lehrberuf ergreifen.

Und so müßte sich jedes Land und jedes Volks viele gute Lehrer wünschen, die der heranwachsenden Jugend den rechten Weg ins Leben zeigen wollen und zeigen können, die in der ewigen

Stafette stehend, das Licht der Erkenntnis und die Flamme echter Herzensbildung weiterreichen von Generation zu Generation.

So sollte es sein, aber die tägliche Arbeit steht in der Spannung von Sollen und Können und auch, wenn man davon absieht, daß der Lehrer die sozialen Verhältnisse und das Erziehungsmilieu der Familie nicht ändern, die erziehungsfeindlichen außerschulischen Einflüsse nicht kontrollieren und schon gar nicht beseitigen kann, so steht der Lehrberuf überdies noch unter dem Anruf einer unendlichen Idealität, sodaß er alle Anforderungen, die an ihn herangetragen werden, niemals erfüllen kann.

Da sind die vielen tausend Lehrer verschiedenster Herkunft, verschieden nach Talent und Vorbildung, verschieden in ihrem Charakter und Berufsauffassung, mit ihrem eigenen Geschick, ihren eigenen Sorgen, mit Hoffnungen und Enttäuschungen. Sie alle sind berufen, aber nicht alle sind auserwählt.

#### Keine "Vogel friß oder stirb-Pädagogik" mehr

Und da sind die vielen Zehntausende von Schülern, Buben und Mädeln, wieder mit ihren verschiedenartigsten Charakteren, Fähigkeiten und Interessen, glückliche, weniger glückliche und nicht sehr selten sehr unglückliche Kinder.

Und damit wird die Frage oder unser Thema "Das Kind und sein Lehrer" vielschichtig, und es wird glückliche und es muß auch weniger glückliche Konstellationen geben.

Manches läßt sich ändern oder wenigstens beeinflussen, Extreme können zurückgedämmt und Fehler beseitigt werden, manches bleibt unabänderlich, wenigstens für den Augenblick.

In früheren Zeiten hat man sich über vieles, was uns heute lebhaft berührt, nicht den Kopf zerbrochen. Die allgemeine Autoritätssituation hat dem Eigenwillen des Lehrers mehr und den Eltern weniger Spielraum gegeben. Aber die Welt ist demokratisch geworden und eine "Vogel friß oder stirb-Pädagogik" kann es heute nicht mehr geben.

Und doch muß die Autorität der Schule, wo sie zurecht besteht, gewahrt bleiben und die Persönlichkeit des Lehrers soll nicht erschüttert werden.

Die Bedeutung der Schulzeugnisse ist gewachsen

Heute ist auch das Interesse der Eltern an der Schule und am Fortkommen der Kinder ein ganz anderes als früher, freilich oft nur in der Form, daß die Eltern gute Zeugnisse wünschen. Gäbe es keine Zensuren, wäre das meiste in bester Ordnung. Aber leider, die Bedeutung von Schulzeugnissen ist sehr gewachsen.

Die fortschreitende Spezialisierung aller Berufstätigkeiten setzt immer mehr Kenntnisse und Fertigkeiten voraus, die nur in Schulen erworben werden können. Die Schule ist in weitem Maße zum Instrument des sozialen Aufstieges geworden. Der durch Zeugnisse nachgewiesene Grad der erreichten Schulbildung entscheidet immer mehr über die Möglichkeit, diesen oder jenen gehobenen Beruf auszuüben.

Dadurch entsteht leider ein sozialer Dirigismus der Schule, der gar nicht in ihrem Wesen begründet ist. Die eigentliche Aufgabe der Schule wäre, im zweckfreien Raum jedem Kind die bestmögliche Ausbildung zu geben.

So aber wird oft das Schulschicksal zum Lebensschicksal des jungen Menschen.

Die Verantwortung, die dadurch der Schule aufgelastet ist, ist zu groß, weil die Schule nur mit den ihr wesenseigenen Mitteln arbeiten und ihre Entscheidungen treffen kann und sie kann selbstverständlich nicht alle Schüler zur gleichen Bildungshöhe emporführen.

Gleiche Probleme in anderen Kulturländern

Die Schulbehörden können bei diesem Zusammenspiel der Kräfte für eine zweckmäßige Aus- und Fortbildung der Lehrer sorgen. Sie können Anstrengungen unternehmen, um die Schulinrichtungen, die Lehr- und Lernmittel zu verbessern. Sie können ihren Beitrag zur Schaffung einer guten Schumatmosphäre und zur Verbesserung der Erziehungs- und Unterrichtsmethoden leisten, die Überbürdung der Schüler bekämpfen. Sie können und müssen die Angst aus der Schule vertreiben und die Eltern so weit als möglich zur Einsicht mahnen.

Die Schulbehörde muß der Anwalt der Kinder, der Eltern, aber auch der Lehrer sein und muß diese gegebenenfalls auch vor ungerechtfertigten Angriffen schützen. Es ist klar, daß

bei einem so großen Betrieb, wie ihn die Wiener Schulverwaltung darstellt, auch Fehler und Mängel aufscheinen. Wir sind nicht eitel und glauben auch nicht an unsere Vollkommenheit und sind jederzeit bereit, Einzelfällen nachzugehen und Übelstände zu beseitigen. Nur mit allgemeinen Vorwürfen kann man nicht viel anfangen.

Im großen und ganzen aber, glaube ich, können wir doch mit den Leistungen unserer Schulen zufrieden sein, vor allem, wenn wir sie mit den Leistungen anderer Länder vergleichen.

Es ist interessant, daß die ungelösten Probleme in allen Kulturländern ungefähr die gleichen sind."

+++

Anmeldung für die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse

der Mittelschulen

20. Jänner (RK) Der Stadtschulrat für Wien teilt mit:  
"Die Anmeldungen für die Aufnahmeprüfungen in die erste Klasse an den Wiener Mittelschulen müssen bis spätestens Samstag, den 9. April, bei der Direktion der betreffenden Anstalt erfolgen. Eine Anmeldung an einer zweiten Schule ohne Verständigung der zuerst gewählten Anstalt ist unzulässig. Die Aufnahmeprüfungen finden am 20. und 21. Juni statt."

- - -

Das Pädagogische Institut im Umbau  
=====

20. Jänner (RK) Die Erweiterungsarbeiten am Pädagogischen Institut in Wien, 7, Burggasse 14-16, werden auch im Winter fortgesetzt und lassen die Vollendung eines modernen, repräsentativen Gebäudes bis zum Jahresanfang 1961 erwarten. Der vom Wiener Gemeinderat bewilligte Kredit für den Umbau beträgt 11,8 Millionen Schilling, wovon vier Millionen bereits verwendet worden sind.

Den Mittelpunkt des neuen Hauses wird eine 20 Meter lange Aula bilden, zu der von den Eingangstoren in der Burggasse mehrere Treppen hinabführen. Die neue Aula liegt in einer Ebene mit dem großen Schulhof, etwas unter dem Straßenniveau. Links davon befindet sich der große Hörsaal für 300 Personen, an dessen Galerie derzeit gearbeitet wird. Im ersten Stock werden verschiedene Büros und Sekretariatsräume sowie die schulpsychologische Abteilung eingerichtet. Der zweite Stock ist naturwissenschaftlichen Abteilungen, Chemie- und Physiksälen vorbehalten. Im dritten Stock befinden sich zwei große Hörsäle und zwei etwas kleinere Unterrichtsäume. Die Zeichen- und Handarbeitsabteilungen werden im vierten Stock untergebracht, wo auch fünf große Lehrzimmer zur Verfügung stehen. Die Bauarbeiten an der Pädagogischen Zentralbücherei in der benachbarten Faßziehergasse, die mit dem neuen Pädagogischen Institut verbunden wird, sind noch nicht so weit wie am Hauptgebäude gediehen, doch konnte bereits die auf der Schulhofseite geplante Aufstockung durchgeführt werden.

Die Vorlesungen des Pädagogischen Institutes, an denen im Wintersemester 1.500 Hörer, im Sommersemester 1.200 Hörer teilnehmen, finden derzeit in verschiedenen Ausweichräumen statt. Es wird angenommen, daß das neue Institutsgebäude, das nicht nur den Volks- und Hauptschullehrern sondern auch den Mittelschullehrkräften, den Berufsschullehrern und den Kindergärtnerinnen offenstehen wird, eine wesentliche Frequenzsteigerung gestattet.

Neue Violinklasse am Konservatorium der Stadt Wien  
=====

20. Jänner (RK) Akos Berey, ein Schüler von George Enescu, Jacques Thibaud und Ede Zathureczky übernimmt im zweiten Semester eine Violin-Ausbildungsklasse am Konservatorium der Stadt Wien. Akos Berey wurde schon im Alter von 16 Jahren die Goldmedaille des "Jenö Hubay Grand Prix" verliehen. Nach dem Kriege wurde er von der Landesphilharmonie als Solist verpflichtet.

Einschreibungen für Schüler mit Vorkenntnissen bis 10. Februar am Konservatorium der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a.

- - -

Fortsetzung der Schneeräumung  
=====

20. Jänner (RK) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch arbeitete die Stadtreinigung mit den eigenen Mannschaften und 442 aufgenommenen Arbeitern an der Schneeabfuhr in den Straßen Wiens. Drei Schneelademaschinen und 54 Lastkraftwagen waren außerdem eingesetzt. Heute früh traten wieder die gesamte Mannschaft der Straßenpflege mit 1.051 Mann, verstärkt durch 1.596 aufgenommene Schneearbeiter, zur Schneeabfuhr an. Ferner waren zehn Schneelademaschinen, eine Schneefräse sowie 250 Lastkraftwagen in Tätigkeit.

- - -



Pferdemarkt vom 19. Jänner  
=====

20. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 196 Stück, davon 12 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 132, als Nutztiere 49 Stück verkauft, unverkauft blieben 15 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 104, Oberösterreich 13, Burgenland 37, Steiermark 19, Kärnten 17, Salzburg 2.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 13 bis 14.20 S, Extremware 7.90 bis 11 S, 1. Qualität 7.70 bis 7.80 S, 2. Qualität 7.30 bis 7.60 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.20 S, Nutztiere 7.30 bis 8.10 S.

Auslandsschlachthof: 20 Stück aus Ungarn, Preis 6 bis 7 S, 60 Stück aus Polen, Preis 6.80 bis 7.60 S, 33 Stück aus Rumänien, Preis 6 bis 7 S, 31 Stück bulgarische Esel, Preis 3 bis 5 Schilling.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich um 62 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.19 S, Schlachtfohlen 13.97 S. Gesamtdurchschnittspreis für Pferde 7.37 S je Kilogramm.

- - -

Zweite Lehrlingsbücherei Wiens eröffnet  
=====

20. Jänner (RK) Heute nachmittag eröffnete Vizebürgermeister Mandl die zweite Lehrlingsbücherei Wiens im Berufsschulgebäude Mollardgasse. Aus diesem Anlaß hatten sich in dem nach modernen Gesichtspunkten eingerichteten Bibliothekssaal die Vertreter der betreffenden Magistratsabteilungen, Landesschulinspektor Ing. Herrmann in Vertretung von Stadtschulratspräsident Dr. Zechner, zahlreiche Berufsschulinspektoren und Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Berufsschule Mollardgasse eingefunden.

Der Direktor der Städtischen Büchereien Magistratsrat Dr. Müller begrüßte und gab einen Überblick über den Aufbau der

Städtischen Büchereien, die sich besonders um die Gewinnung jugendlicher Leser bemühen. Die steigende Frequenz der einzelnen Bibliotheken rechtfertigt alle Investitionen auf diesem Gebiet.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine neuzeitlich gestaltete Freihandbibliothek, in der nur guterhaltene und kulturell wertvolle Bücher zur Ausleihe gelangen. Der jugendliche Leser tritt selbst an die Regale heran, wählt aus den nach Fachgebieten geordneten Werken das ihm entsprechende aus und begibt sich damit zum Ausleihetisch, wo die notwendigen Formalitäten erledigt werden. Die Städtischen Büchereien sind bemüht, in allen Bezirken Wiens zu modernen Bibliotheksräumen zu kommen und gerade in diesen Tagen ergeben sich einige bemerkenswerte Übersiedlungen in solche Lokale. Der Bücherstand wird einer dauernden Sichtung unterworfen, in der alle beschädigten oder dem Bildungsbedürfnis nicht mehr entsprechenden Exemplare ausgeschieden werden. Für die Lehrlingsbücherei Mollardgasse wurden nahezu 10.000 Bücher gesichtet, aber nicht einmal die Hälfte bestand die strenge Probe.

Vizebürgermeister Mandl entwarf in seiner Eröffnungsansprache einen Überblick der gegenwärtigen Bildungsmöglichkeiten für die Schuljugend, die vom Jugendabonnement für Theater, Konzerte und Vorträge bis zu den Jugendbibliotheken im Rahmen der Städtischen Büchereien reichen. Die intensive Kleinarbeit zur charakterlichen Heranbildung junger Menschen wird allerdings immer wieder durch die kommerziellen Unterhaltungsmitteln, wie Film, Fernsehen, Schallplatten usw. in Frage gestellt, insoweit es sich um dem reinen Unterhaltungsbedürfnis entsprechende Machwerke handelt.

Gerade in letzter Zeit wurden kriminelle Vorkommnisse über die Gebühr in der Presse besprochen und sind damit jungen Menschen in abträglicher Weise zugänglich gemacht worden. Vizebürgermeister Mandl appellierte an die Lehrerschaft und an die Jugend selbst, im Interesse der Bewahrung des guten Rufes der Bürger von Morgen gegen allzu detaillierte Schilderungen solcher Untaten vorstellig zu werden. Nur zu leicht werden Film und Zeitung zu einer Anleitung für charakterlich noch nicht gefestigte Menschen, die dann wieder zu ungerechten Pauschalverdächtigungen der Jugend Anlaß geben.

Nicht zuletzt ist das gute und interessante Jugendbuch geeignet, den Hunger nach Neuigkeiten und Entdeckungen bei jungen Menschen in positivem Sinn zu befriedigen. Hierbei kommt den Lehrlingsbüchereien eine besondere Aufgabe zu.

In diesem Sinn wünschte Vizebürgermeister Mandl der weiteren Aufbauarbeit auf diesem Gebiet vollen Erfolg und erklärte die Lehrlingsbücherei Mollardgasse für eröffnet.

- - -

=====  
Stadtrat Dr. Glück eröffnete die Impfkaktion gegen Kinderlähmung  
=====

20. Jänner (RK) In den Wiener Bezirksgesundheitsämtern wurde heute nachmittag die diesjährige Impfkaktion der Gemeinde Wien gegen die Kinderlähmung begonnen. Dem ersten Impftag im Hietzinger Amtshaus wohnten auch der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück sowie Bezirksvorsteher Fischer bei. Stadtrat Dr. Glück injizierte persönlich den Impfstoff in die Arme zweier kleiner Hietzingerinnen, der dreijährigen Susanne und der sechsjährigen Julia, und ließ sich dann selbst vom Leiter des Bezirksgesundheitsamtes Dr. Pany die erste Teilimpfung geben. Seinem Beispiel folgte eine Reihe von jüngeren Magistratsbediensteten.

Die erste Teilimpfung erfolgt ab heute in den zuständigen Bezirksgesundheitsämtern bis 20. Februar, und zwar Dienstag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr und Montag, Mittwoch, Donnerstag auch nachmittags von 14 bis 15 Uhr. Geimpft werden Personen bis zum 40. Lebensjahr. Zur ersten Teilimpfung ist der Geburtsschein mitzubringen. Der Impfkostenbeitrag beträgt 15 Schilling.

- - -

Renner-Preisträger spenden für Forschung und Schule  
=====

20. Jänner (RK) Von den Renner-Preisträgern, die diesen Samstag aus der Hand des Bürgermeisters ihre Auszeichnung entgegennehmen werden, haben die Erfinder des Linz-Donawitz-Stahlverfahrens mitgeteilt, daß sie den ihnen zuerkannten Preis von 20.000 S nicht für sich selbst verwenden werden. 17.500 S werden dem Forschungsinstitut der Montanistischen Hochschule und 2.500 S der Linzer Bundesgewerbeschule zugute kommen.

Der dem Flugrettungsdienst zugedachte Preis von 20.000 S wird unter den zehn Fliegern dieser Institution aufgeteilt werden.

Der Renner-Preisträger Prof. Ettrich hat sich bereiterklärt, am 25. Jänner um 19.30 Uhr in der Volkshochschule Ottakring vor Mitgliedern der Lebensschule über sein Werk zu sprechen.

- - -